

Für seine Komposition »Bevor wir schweigen« hat Florian Frannek letzte Briefe von Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus getötet wurden, ausgewählt und zu einem großen oratorischen Werk für Orchester, Chor und Bariton verbunden. Im Folgenden sind die Biografien der Briefautoren abgedruckt.

KLAUS BONHOEFFER (1901 – 1945)

Klaus Bonhoeffer wird schon bald nach dem Abschluss seines Jura-Studiums 1935 Chefsyndikus der Deutschen Lufthansa und nutzt früh seine Reisemöglichkeiten, um vielfältige Kontakte zu Widerstandskreisen im diplomatischen und kirchlichen Umfeld des In- und Auslands zu knüpfen. Er ist in die Attentatspläne der Verschwörergruppe um Ludwig Beck und Carl Goerdeler eingeweiht. Klaus Bonhoeffer wird am 1. Oktober 1944 verhaftet und am 2. Februar 1945 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt. In der Nacht vom 22. auf den 23. April 1945 wird er zusammen mit anderen Gefangenen aus dem Berliner Zellengefängnis Lehrter Straße auf einem nahegelegenen Ruinengelände von einem Sonderkommando des Reichssicherheitshauptamts durch Genickschuss getötet.

IDA GOLDIŞ (1918 – 1942)

Im Oktober 1941 wird Ida Goldiş gemeinsam mit ihrem kleinen Sohn Vili und ihrer jüngeren Schwester Doba aus dem Ghetto Kischinew nach Transnistrien deportiert. Ihr Mann Iosef befindet sich in einem Arbeitsbataillon der rumänischen Armee. Am Vorabend der Deportation schreibt Ida Goldiş ihren letzten Brief an ihre ältere Schwester Clara. Ida, Vili und Doba werden gezwungen, zusammen mit den anderen Deportierten aus dem Ghetto die beschwerliche Reise zu Fuß zu unternehmen. Ida und Doba tragen Vili abwechselnd auf dem Rücken, wozu sie einen speziellen Gurt benutzen, den sie für ihn genäht haben. Anfang 1942 erfriert das kleine Kind in der bitteren Kälte, und seine Mutter, die allen Lebenswillen verloren hat, stirbt ein paar Tage später durch das Trinken verseuchten Wassers.

HERMANN LANGE (1912 – 1943)

Im ostfriesischen Leer geboren, wächst Hermann Lange als Sohn eines Navigationslehrers in wohlhabenden Verhältnissen auf. Früh entscheidet er sich, Geistlicher zu werden, schließt sich der katholischen Jugendbewegung an und steht dem Nationalsozialismus stets ablehnend gegenüber. Nach dem Theologiestudium wird Hermann Lange 1938 in Osnabrück zum Priester geweiht und wenig später zum Vikar an der Lübecker Herz-Jesu-Kirche ernannt. Er konzentriert sich auf die Jugendarbeit und kann alle, die ihm begegnen, durch seine Ernsthaftigkeit und Zuverlässigkeit tief beeindruckt. Hermann Lange beteiligt sich an der Verbreitung regimekritischer Flugblätter, die unter anderem die Predigten des Münsteraner Bischofs von Galen enthalten. Schließlich wird er denunziert und am 15. Juni 1942 von der Gestapo wegen »Vorbereitung zum Hochverrat« verhaftet. Nach einjähriger Untersuchungshaft wird Hermann Lange am 23. Juni 1943 vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 10. November 1943 in der Hamburger Haftanstalt Holstenglacis mit dem Fallbeil hingerichtet.

FANJA BARBAKOW (1923 – 1942)

Fanja Barbakow wird in Druja, Polen (heute Weißrussland) geboren. Ihre Eltern Se'ew-Welwel und Sissale haben zwei Söhne und fünf Töchter: Chaim, Manos, Sonja, Bluma, Chaja, Fanja und Sima. Se'ew besitzt eine Mühle und hat ein reichliches Einkommen. Fanja besucht die polnischen Schulen am Ort. Familie Barbakow wird mit allen Juden des Städtchens im Ghetto Druja eingesperrt. Dennoch geht Fanja dort erhobenen Hauptes umher, aus einem Gefühl innerer Sicherheit. Sie ermutigt ihre Familie und ihre gleichaltrigen Freunde, gegenüber den Deutschen eine stolze jüdische Haltung zu demonstrieren. Oft singt Fanja ein russisches Lied, das ein Ausdruck des Widerstands gegen

Deutschland war. Im Garten der Barbakows ist ein Keller, der dazu benutzt wird, im Sommer Eis aufzubewahren. Dort wird die Grube gegraben, in dem sich die Familie versteckt. Das Versteck wird während der Liquidation des Ghettos im Sommer 1942 entdeckt und alle, die sich dort versteckt halten, getötet.

SAMUEL TYTELMAN (1921 – 1941)

Józef Tytelman und seine Frau Perla leben in Warschau. Sie haben drei Kinder: Samuel, der schwimmt und für den Makkabi-Sportverein bei Wettbewerben antritt, Rachel und Rega. Als der Krieg ausbricht, fliehen Józef, Samuel und Rachel aus Warschau. Józef und Rachel erreichen Białystok. Rega und Perla bleiben in Warschau zurück. Etwas später gelingt es Samuel, nach Warschau zurückzukehren, wo er wieder mit seiner Mutter und Schwester zusammenlebt. 1940 werden Józef und Rachel nach Sibirien verbannt, ziehen von dort aus weiter nach Kasachstan – und wandern nach dem Krieg über Polen nach Israel aus. Samuel, Rega und Perla werden ins Warschauer Ghetto gesperrt und getötet.

CARL LAMPERT (1894 – 1944)

Der in Vorarlberg geborene Carl Lampert wird 1918 in Brixen zum Priester geweiht. Nach einem Kirchenrechtsstudium in Rom wird er 1935 zum Leiter des kirchlichen Gerichts in der Apostolischen Administratur Feldkirch berufen und 1939 zum Provikar von Innsbruck ernannt. Wegen seiner Proteste gegen die NS-Kirchenpolitik wird Carl Lampert mehrfach festgenommen und schließlich in den Konzentrationslagern Dachau und Sachsenhausen inhaftiert. Nach seiner Entlassung aus der Haft im August 1941 weist die Gestapo Lampert Mecklenburg-Pommern als Zwangsaufenthalt zu. Er findet Aufnahme in Stettin und hilft im Umkreis der Stadt als Seelsorger aus. Auch in der Verbannung bleibt Lampert bei seiner regimekritischen Haltung, ohne zu wissen, dass er unter Beobachtung eines Gestapo-Agenten steht. Im Februar 1943 wird Carl Lampert erneut festgenommen und bei Verhören schwer misshandelt. Die Gestapo wirft ihm außer Meinungsäußerungen über die Verschleppung von Juden und die Ermordung von Patienten aus Heilanstalten auch das Abhören ausländischer Sender und die »Begünstigung« von Zwangsarbeitern vor. Am 8. September 1944 vom Reichskriegsgericht zum Tode verurteilt, wird Carl Lampert am 13. November 1944 im Zuchthaus »Roter Ochse« in Halle an der Saale mit dem Fallbeil hingerichtet.

MAXIMILIAN KOLBE (1894 – 1941)

Maximilian Kolbe ist ein polnischer Franziskaner-Minorit, der sein Leben der Mission widmet. Er wird 1941 verhaftet, weil er in Niepokalanów 2300 Juden und dazu noch anderen polnischen und ukrainischen, griechisch-katholischen Flüchtlingen Zuflucht gewährt hat. Im Mai bringt man ihn in das Konzentrationslager Auschwitz. Am 29. Juli 1941 werden bei einem Appell vor dem KZ-Kommandanten Fritsch zehn Männer ausgesondert, die als Straffaktion wegen der Flucht eines Gefangenen in den Hungerbunker eingeschlossen werden sollen. Einer der Ausgesonderten, Franz Gajowniczek, schreit laut auf und erinnert unter Tränen an seine beiden Söhne. Der am Appell teilnehmende Kolbe tritt hervor und bietet sein Leben für das des Familienvaters, was Fritsch akzeptiert. Maximilian Kolbe wird am 31. Juli 1941 in den berüchtigten Hungerbunker des Blocks 11 gesperrt. Dort betet er mit seinen Leidensgenossen und tröstet sie. Am 14. August wird er und drei andere Verurteilte, die noch nicht verhungert waren, durch Phenolspritzen getötet. Gajowniczek überlebt das Konzentrationslager und stirbt 1995.

[Die Kurzbiografien wurden verfasst von Florian Franek, basierend auf Informationen u. a. aus Yad Vashem, Gedenkstätte Deutscher Widerstand und Heiligenlexikon.](#)